№ 10. **HEDWIGIA.** 1871.

Notizblatt für kryptogamische Studien,

nebst Repertorium für kryptog. Literatur.

Inhalt: Professor Dr. J. Milde. — Repertorium: Prodromus of a study of the fresh water Algae of eastern North America. (Schluss.) — Vittore Trevisan, Lichenotheca veneta. Fasc. V.—VIII. — L. Fischer, Verzeichniss der in Bern's Umgebungen vorkommenden kryptogamischen Pflanzen. — Arbeiten über Sporenpflanzen aus dem XX. Bande (1870) der Abhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft zu Wien. (Fortsetzung.) — Neue Literatur

Professor Dr. J. Milde.

Carl August Julius Milde, Sohn eines Schneidermeisters in Breslau, wurde am 2. November 1824 daselbst geboren. Hier besuchte er bis zu seinem 11. Jahre die Volksschule und trat dann in das Magdalenen-Gymnasium ein. Erst in seinem 18. Jahre erwachte die Liebe zur Botanik, die ihn zunächst zum Anlegen eines Phanerogamen-Herbars veranlasste. Die erste von ihm gesammelte Pflanze war Adoxa moschatellina, wie er selbst in seinen bot. Tagebüchern angiebt, die er bis 1852 mit Gewissenhaftigkeit führte und die auf jeder Seite den Feuereifer bekunden, mit dem er an sein Werk ging. Jeden schulfreien Nachmittag benutzte er zu weiteren bot Ausflügen und schon als Gymnasiast besuchte er mit seinen mühselig gesammelten Ersparnissen den Zobten, den Altvater und das Riesengebirge. Mit besonderer Vorliebe wendete er sich damals bereits den Gefässkryptogamen und Laubmoosen zu, die später ausschliesslich Gegenstand seiner bot. Thätigkeit wurden.

Im November 1846 begann Milde an der hiesigen Universität seine philosophischen Studien. Mächtig fesselten ihn in den ersten Semestern die niedere Thierwelt, und fast schwankte er zwischen dem Studium der Zoologie und dem der Botanik; nur der Einfluss seines hochverehrten Lehrers, des Professor Dr. Goeppert, der dem Dahingeschiedenen durch dessen ganzes Leben ein treuer, väterlicher Freund geblieben, war entschieden für Milde's naturwissenschaftliche Richtung. — Leider war des Verewigten Körper nicht kräftig genug, um die mancherlei Entbehrungen und Ueberanstrengungen zu ertragen, zu denen er in der akademischen Laufbahn durch seine Mittellosigkeit gezwungen war. Schon damals stellte sich ein Brustleiden bei ihm ein, das ihn 1848 zu einer Kur in Salzbrunn und im folgenden Jahre zum Besuch von Reinerz veranlasste. Trotz dieser Kränklichkeit

erlitten seine botanischen Studien keine Unterbrechung. Nachdem er im Sommer 1850 den Rhein bereist hatte, lediglich um Equisetum trachyodon Al. Br. am klassischen Standorte zu beobachten, vertheidigte er am 6. November desselben Jahres behufs der Erlangung der philosophischen Doctorwürde seine Dissertation: de sporarum equisetorum germinatione, die bereits von solcher Bedeutung war, dass sie ihm die Mitgliedschaft der Leopold.-Carolin-Akademie der Naturforscher erwarb. —

Bald darauf bestand er das Examen pro facultate docendi und begann Pfingsten 1851 seine Lehrthätigkeit als Probe-Candidat an der hiesigen Realschule zum heiligen Geist, an welcher Anstalt er Ostern 1853 angestellt wurde. Jetzt endlich brachen für Milde Sonnentage reinsten Glückes an. Von drückenden Mangel befreit, körperlich gekräftigt, ein reiches Feld wissenschaftlicher Thätigkeit vor Augen, mit einer geliebten Braut, der Tochter des Musik-Director Freudenberg, verlobt, die er 1854 als Gattin heimführt, geniesst er die zwei gücklichsten Jahre seines Lebens.

Doch schon mit dem folgenden Jahre beginnt für ihn nach der Geburt seines ersten Kindes eine ununterbrochene Kette von Unglücksfällen. Die jahrelange Kränklichkeit und Schwäche der Frau und der Kinder, der Tod des ältesten, Sorgen und Kummer vollauf, untergruben seine ohnehin schwankende Gesundheit. Nur sein rastloses Arbeiten im Dienste der Wissenschaft, seine zahlreichen Excursionen und der alljährliche Sommeraufenthalt in den Sudeten erhielten die Spannkraft seines Geistes. Indess verschlimmerte sich im Jahre 1861 sein Brustleiden derartig, dass er im August in Meran Heilung suchen musste. Im nächsten Mai kehrte er von dort zurück, verlebte den Sommer in Petersdorf im Riesengebirge, eilte jedoch im Herbst nach Meran zurück und blieb ununterbrochen dort bis zum Juli 1864. Dieser 3jähriger Aufenthalt, der ihm durch die Munificenz der städtischen Behörden und die Unterstützung treuer Freunde und Gönner ermöglicht wurde, hatte auf seine Gesundheit den wohlthuendsten Einfluss. Milde kehrte vollständig gekräftigt zurück, und bei seiner äusserst vorsichtigen und verständigen Lebensweise und der treuen häuslichen Pflege blieb dieser Zustand unverändert. Jetzt beginnt für Milde die Periode rastlosen Schaffens; denn innerhalb 5 Jahren erscheinen neben zahlreichen kleineren Abhandlungen alle seine grossen Werke. Wie in der Vorahnung eines baldigen Todes gönnte er weder dem Geiste noch dem Körper Ruhe, um die wissenschaftlichen Arbeiten zu erledigen, die er sich schon als Student zur Lebensaufgabe gestellt hatte.

Und in diesem Sinne äusserte er nach dem Erscheinen der Bryologia Silesiaca 1869: Jetzt bin ich mit meinem Programm fertig, nun kann ich ausruhen. — Und wahrlich, er bedurfte der Ruhe recht sehr, denn inzwischen hatten Sorge und Kummer in seiner Familie kein Ende genommen. Am schwersten traf ihn 1868 der Verlust seiner Gattin, die endlich von ihren vielen Leiden erlöst wurde. Sie liess ihm 3 Kinder zurück, von denen eins jahrelang kränklich, kurz vor Milde's Tode dahinstarb. Um seinen Kindern eine Mutter zu geben, verheirathete er sich im folgenden Jahre mit der Tochter eines Breslauer Choralisten. Kurz vorher war ihm in Anerkennung seiner bot. Verdienste der Titel eines Königl. Professors verliehen worden und noch einmal flammte die trügerische Hoffnung auf ein dauerndes Glück in ihm empor. — Doch schon im Juli 1870 stellte sich auf einer Tour im Riesengebirge, theils hervorgerufen durch Ueberanstrengung, theils durch Gemüthsbewegung (Nachricht von der Krankheit des einen und dem Tode des andern Kindes) das von ihm so gefürchtete Blutspucken wieder ein, das sich im Laufe des vorjährigen strengen Winters immer häufiger wiederholte.

Trotzdessen, und obgleich er sich genöthigt sah, seine bald vollendete Bearbeitung der Gattung Todea bei Seite zu legen, liess er sich in seiner Gewissenhaftigkeit nicht vom Unterrichte dispensiren. Je mehr sich gegen Ende März sein Zustand verschlimmerte, desto mehr wuchs seine Sehnsucht nach dem schönen Meran, wohin er mit Bewilligung eines einjährigen Urlaubs am 15. April abreiste. Er wählte die Route über Wien und Salzburg, um noch einmal seine bewährten Freunde J. Juratzka und Dr. Sauter sprechen zu können. Sein Manuscript begleitete ihn, um in Meran vollendet zu werden. Doch wurde Milde täglich schwächer. Nur während der ersten Tage konnte er noch geführt und gestützt sich im Freien bewegen, dann durfte er das Bett nicht mehr verlassen. Er wohnte hier zuerst in der Stadt, dann auf dem Josephsberge mit seinem lieben Freunde und Leidensgenossen, Diakonus Dr. Lohse, wieder zusammen, in dessen Beisein er Morgens den 3. Juli 1871 sanft entschlief. Freundeshände schmückten sein Grab mit Farrnkräutern aus, seiner Ehrenpflanze, die er so sehr geliebt hatte. Dort ruht er auf dem protestantischen Kirchhofe, zwar fern von der Heimath, doch an jenem schönsten Punkte der herrlichen Alpenwelt, dessen weitere Umgebung sein Fleiss und sein Scharfblick der Wissenschaft allseitig aufgeschlossen hat. Milde hinterlässt eine 20jährige Wittwe und 2 Kinder, einen 13jährigen Knaben, ein 6jähriges

Mädchen, deren bleibendes Erbe der Name und der Ruhm des Verstorbenen ist. —

G. Limpricht.

Repertorium.

Prodromus of a study of the fresh water Algae of eastern North America. By Horatio l. Wood, Ir. Procedings of the American Philosophical Society Vol. XI. 1869, p. 119—145.

(Schluss.)

Chlorophyllophyceae.

Palmella Jesenii Wood. Sp. n. P. thallo indefinite expanso, initio dilute aut laete viride, molle, pellucidulo; aetate provecta firmo, tuberculoso, saturate olivaceo-viride: cellulis globosis vel ellipticis, — in thalli aetate immaturo, plerumque singulis aut geminis, saepe distantibus, — in aetate provecta saepe in familias connexis, plerumque confertis; tegumentis in thalli aetate immaturo plerumque diffluentibus, aetate provecta plerumque distinctis. Diam. cell. glob. max $^1/_{3500}''$ = .00028; cell. oblong. max. $^1/_{2500}''$ = .0004".

Scenedesmus polymorphus Wood. Sp. n. S. cellulis fusiformibus, aut ovalibus aut ellipticis aut globosis, singulis aut 2 — 8 conjunctis, plerumque utroque polo aculeo unico, interdum aculeis duobus, instructis: apicibus obtusis, acutis, vel acutissimis gracillimis, rectis, modice elongatis, inclinatis. Diam. $^1/_{2500}''$ — $^1/_{7500}''$; plerumque $^1/_{4000}''$. New Jersey. Camden.

Palmogloea clepsydra Wood. P. saxicola et bryophila, in gelatina achroa interdum dilute viride nidulans, cellulis cylindricis, cum polis obtuse truncato-rotundatis, diametro 2—3 plo longioribus; lamina chlorophyllacea axili, plerumque indistincta, saepe nulla; plasmate dilute viride; nucleo plerumque distincto; zygosporis subfuscis aut subglobosis aut enormiter in clepsydrae forma; membrana externa enormiter excavata et sulcata. Diam. $^{13}/_{7500}''$. Prope Philadelphia.

Rhynchonema elongatum Wood. Sp. n. R. articulis vegetativis diametro 7—20 plo longioribus; articulis sporiferis multo brevioribus, valde tumidis; cytiodermate utroque fine protenso et replicato; fascia unica, laxissime spirali; anfractibus plerumque 7; sporis ellipticis, diametro 1 — $2^1/_2$ plo longioribus. Diam. spor. $^8/_{7500}''$ = .00106"; artic. vegetat. $^4/_{7500}''$ = .0005. Prope Philadelphia.

Rhynchonema pulchellum Wood. Sp. n. R. articulis sterilibus diametro 2—3 plo longioribus; sporiferis nonnihil

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 10_1871

Autor(en)/Author(s): Limpricht Karl Gustav

Artikel/Article: Professor Dr. J. Milde. 145-148